

Darlegung der Positionen und seiner eigenen Stellungnahme. Auf seine Sachargumente einzugehen, ist gewiß notwendig, aber hier nicht möglich. Es ist zu wünschen, daß die Diskussion in der respektvollen, fairen und argumentativen Weise weitergeführt wird, in der dieses Buch geschrieben ist. H. J. Müller

*Konflikt in der Kirche. Droht eine Kirchenspaltung?* Hrsg. v. Peter STOCKMEIER mit Beiträgen von R. Kaczynski, H. Reifenberg, P. W. Scheele, L. Scheffczyk, P. Stockmeier und J. Wagner. Reihe: Schriften der Katholischen Akademie in Bayern, Bd. 78. Düsseldorf 1977: Patmos-Verlag. 144 S., kart., DM 16,80.

Es ist „gute“ kirchliche Tradition, daß es nach einem Konzil zu heftigen Auseinandersetzungen kommt. Warum sollte dies ausgerechnet nach dem II. Vatikanischen Konzil anders sein? Dennoch kann eine solche Überlegung nicht Anlaß sein, der Entwicklung untätig zuzuschauen, zumal wenn es um die Frage nach Rechtgläubigkeit oder Häresie geht; denn sie rührt an die Fundamente der Kirche. So hat denn die Katholische Akademie in Bayern am 17. und 24. Oktober 1976 in München ein Forum veranstaltet, auf dem man sich eingehend mit wesentlichen Vorwürfen der Konzilsgegner befaßte. Die Vorträge, die in diesem Rahmen gehalten worden sind, liegen hier gedruckt vor.

Der erste Teil des Buches befaßt sich mit der Liturgiereform, speziell der Neugestaltung der Meßfeier und den dadurch aufgeworfenen Problemen. Der zweite Teil steht unter dem Thema „Droht eine Kirchenspaltung?“ und enthält einen geschichtlichen Überblick über Spaltungen in der Kirche und über die Versuche ihrer Bewältigung, eine Analyse der Krisenerscheinungen unserer Tage sowie eine Darlegung über die Notwendigkeit der Einheit für das Leben der Kirche.

Ein Buch, das all denen eine zuverlässige Orientierung bietet, die der Erneuerung der Kirche ratlos gegenüberstehen und sich in der Vielfalt der Meinungen nicht zurechtfinden. J. Schmitz

ROSSI, Hans: *Ecône durchleuchtet. Lefèbvre und sein Werk. Eine Orientierung für Jedermann.* München 1977: Rex-Verlag. 46 S., brosch., DM 6,-.

FUNK, Rainer: *Frömmigkeit zwischen Haben und Sein. Religionspsychologische Anfragen an die „Bewegung Lefèbvre“.* Reihe: Kritische Texte, Bd. 17. Zürich, Einsiedeln, Köln 1977: Benziger Verlag. 52 S., brosch., DM 7,80.

Rossi ist Beauftragter für Fortbildung der Seelsorger im Bistum Chur. Aus der Zielsituation heraus hat er das schmale Büchlein geschrieben, das zu „Lefèbvre und sein(em) Werk“ (so der Untertitel) wohl geschrieben werden mußte. Hier ist, leicht lesbar und auf überschaubarem Raum, viel Material zusammengetragen. Ein erster Teil („Blick unter die heile Oberfläche“) bringt die jetzigen Phänomene (Lefèbvre selbst, Ecône, die „Messe Pius' V.“); der zweite Teil schildert die Herausbildung der Phänomene vor, während und nach dem II. Vaticanum. Im letzten Teil wird nach den tieferen Ursachen gefragt: Nein zur Religionsfreiheit; Der politische Hintergrund; Die persönliche Tragik. — Unberücksichtigt bleiben kirchensoziologische Zusammenhänge, die den Krankheitsausbruch beschleunigt haben mögen (unklugen Reformen und linke Extremismen), aber auch die selbst wieder einer Analyse bedürftige, merkwürdig-schuldbewußte Reaktion mancher Oberhirten mit ihrem eifertigen und — m. E. — in der Sache durchaus nicht sehr berechtigten „mea culpa“ bezüglich von vieler Reformen. Unberücksichtigt bleiben auch psychologische und psychopathologische Aspekte des Themas. Dennoch, die zusammenhängende Darbietung des Phänomens selbst war überfällig und ist willkommen. Nur — wer aus seelischem Bedürfnis heraus sympathisiert, wird durch Fakten wohl nur zum Nachdenken zu bringen sein, wenn er genügend Abwehrkräfte in sich trägt.

Funk wendet sich den psychisch-religiösen Zusammenhängen zu. Das Büchlein ist eine knappe Studie, die sich von E. Fromms Begriffspaar Haben — Sein hat anregen lassen. Nun ist die Darlegung von E. Fromm, dem Nichtchristen und Tiefenpsychologen, für Moralthologie und Spiritualität sowie die Analyse des Glaubensaktes zweifellos hilfreich. Ich glaube auch, daß Funk mit seiner Hauptdiagnose Recht hat. Seine Schlußerwägungen: Die „Bewegung Lefèbvre als Anfrage an die Kirche“ sind maßvoll und bedenkenswert (47—51) — um — so deprimierender ist es, vom Autor über Reaktionen des Zornes und der Ablehnung zu lesen (8). Zwei Einwände seien am Schluß ausgesprochen. Die Hypothese, es handle sich um eine „breite Trendbewegung“ in der Kirche (13) erscheint mir als (hoffentlich) übertrieben. Es gibt für diesen Einspruch demoskopisches Material (Synodenumfrage, Umfrage zu Lefèbvre seitens „Le Monde“ und „Weltbild“, die französische SOFRES-Umfrage über das Konzil) als Grundlage — Funk bietet hingegen weder Daten noch nähere Erläuterung. Auch die pastorale Primärerfahrung ermutigt zum Zweifel an Funks Hypothese, wiewohl mancher-